

MÜNSTER



Von frischem Brot zu alten Akten

Die Geschichte der Speicherstadt

Als Teil des „Heeresverpflegungshauptamts“ wurden die Speicherstadt Ende der 30er Jahre errichtet: Die Bauhistorikerin Angelika Oelgeklaus stellte die Bau- und Kulturgeschichte des Komplexes vor.

Foto: Uta Schleiernacher

Von Uta Schleiernacher

MÜNSTER. Die Schienen auf dem Gelände erinnern noch an die ursprüngliche militärische Nutzung. Heute ist die Speicherstadt mit ihren glänzenden Fassaden ein Schmuckstück in Münster-Coerde. Die zivile Umnutzung ist geglückt, aus dem Ungetüm „Heeresverpflegungshauptamt“ ist ein modernes Bürozentrum geworden.

Die strategisch günstige Lage an zwei Bahntrassen gewährleistete eine gute Ver-

kehrsanbindung, die wichtig für den An- und Abtransport von Getreide und gebackenem Brot war, erläutert Angelika Oelgeklaus, die die Baugeschichte der Speicherstadt beim Themenabend im Stadtarchiv am Donnerstag vorstellte. „Die Speicher sind 1938/39 nach sehr kurzer Bauzeit entstanden. Hier wurde Getreide und Pferdefutter gelagert und Kommissbrot zur Verpflegung für die in der Umgebung stationierten Soldaten hergestellt“, so Oelgeklaus. „Nach unseren Berechnungen war es mög-

lich, hier 22.000 Brote täglich zu backen. Tatsächlich waren es wohl weniger, da die Backöfen zwischendurch gewartet werden mussten. Aber es vermittelt einen Eindruck von der Größenordnung.“ Mit der eigenen Heeresbäckerei war die Anlage in Münster eine der größten im Bezirk.

Die Bauhistorikerin erklärt anhand von Fotos und Archivmaterial Bauweise und Technik der Speichergebäude und die Probleme beim Umbau. In die Silospeicher mussten erst Fenster

gefräst und Zwischendecken eingezogen werden. In vielen anderen Städten gab und gibt es baugleiche Speicher, die sie als Vergleich heranzieht.

Besonders anschaulich wird die Geschichte durch Berichte von Zeitzeugen: Ostern 1945 war das Gelände ein paar Tage unbesetzt und die Anwohner bedienten sich reichlich an den dort verfügbaren Lebensmitteln. Später nutzten die Briten die Speicher. „Aus dieser Zeit ist am wenigsten bekannt“, so Oelgeklaus. Die Gebäude

wurden weiter zur Versorgung der Soldaten genutzt, es gab eine Kantine für die Soldaten – mit Bier von der Germania-Brauerei.

Ihr Vortrag lädt ein, sich selbst auf Spurensuche an und in den Gebäuden zu begeben. Mehr über die Geschichte der Speicherstadt gibt es in dem von Oelgeklaus mitverfassten Buch „Die Speicherstadt Münster“, bei Führungen über das Gelände und beim „Tag des offenen Denkmals“ am Sonntag (8. September) zu erfahren.